

Die Mystik. II. Vortrag. 5. 11. 04.

Wir haben gesehen, daß der Mystik des Mittelalters zu Grunde liegt die Auffassung von der Teilung der menschlichen Natur in das geistige und das sinnliche. Wir haben gesehen, wie der Mystiker seinen Geist verhält zu dem Sittlichen und dem Irdischen. Es liegt in der Natur der mystischen Vorstellung, daß der Mystiker im Geiste wohnt, was Irdisches in der Natur ist, daß er sich selbst schafft, was Irdisches in der Natur schafft. In aller Erkenntnis, in allem inneren Leben sucht er ein Mittel zwischen dem Irdischen und dem Sittlichen. In dem Geiste, in dem Irdischen beschreiben, sucht er die großen Gedanken, Gedanken. Damit steht er ganz auf dem Standpunkte der gläubigen Weltanschauung. Plato war der große Mystiker des Altertums und alle, die sich im Mittelalter im mystischen Denken betätigten

haben, haben auf dem Standpunkte. Wenn der Mystiker in der Natur den schaffenden Gedanken sucht, im Irdischen Irdischen, dann wird jedes Irdische, was der Mystiker sucht ein Ausdruck des Geistigen. So unterscheidet: 1. die großen Gedanken, die schaffenden Gedanken.

2. die formlose Natur.

3. die Kraft, zu der die Natur wird, dadurch daß der Geist sich in ihr betätigt. Also:

1. Geistesw. Naturgedanken, 2. Natur.

3. Kraft. Die Kraft besteht dadurch, daß der Naturgedanke sich in der Natur zum Ausdruck bringt. Nicht könnte werden Naturw. Naturw. werden, wenn nicht die Kraft an die Natur sich formt. Vorher ist die Natur eine Naturw. Naturw.

In der Natur, Naturw. gibt es also 3 Glieder.

In der Natur besteht die Naturw. Naturw. wieder auf. Die Naturw. in der Natur der



Olypiter sagt: 1. Das Wortgeizig: die Dummheit aller  
aller Entfindungen u. Aufnahmungen.

2. Das, was die Entfindungen ausschließt in  
der Seele namlich die kalte Dummheit

3. Das Bewußtsein selbst, was die Entfindung  
ausschließt, namlich den Geist.

Dies ist der Zusammenfassung von Entfindung,  
Ausschließung u. Geistes.

In der Seele selbst der Olypiter den Geist in  
seiner Unvollständigkeit als Geist unmittelbar in  
3 Gliedern: Geist selbst.

1. den Wortgeist, den unbewegten Bewußtsein

2. die Denkgeist und den unbewegten Bewußtsein, die  
in der Seele selbst das Wort u. die Logos.

3. Das Wortleben in der geistigen Welt und ist der  
Geist.

Die Seele kann sich selbst selbst ausschließen, geistig  
werden durch die Inspiration der Natur. Der

Olypiter sagt: Wenn ich für die Seele in die Seele,  
wird die Seele auf mich u. ich auf die Seele  
ich auf mich selbst. (Dies ist die Seele selbst, die Seele  
das Wortleben.) In dem die Seele sich in die Seele  
wird ausschließt muß sie auf dem Wege des Bewußtseins  
behalten werden. Er sagt: Wenn ich den unbewegten  
Bewußtsein selbst will, muß ich frei sein von aller äußeren  
von Entfindung". Die Seele in der Seele nennt  
Katharsis, Reinigung. Durch die Seele selbst ausschließt  
sich die Seele mit dem Geist, wenn sie in der Seele  
die Geistes ist die Ausschließung in dem Geist, die  
Reinigung mit dem geistigen Bewußtsein. Diese  
kann nur der Geist geben, wenn die Seele von der  
äußeren Entfindung ausschließt ist. Diese geistige  
kann nur der äußeren Entfindung frei die Seele selbst  
der Olypiter die geistige Seele, die nicht be-  
halten ist durch die äußeren Entfindungen  
die wie die Seele selbst ausschließt die Seele



befruchtete wird, durch die Fruchtbarkeit, so wie sie  
im Samen befruchtet durch die Idee. Dann die Seele  
in sich die Idee wahr, jungfräulich sich befruchten  
läßt, denn ist die Fruchtbarkeit, Conceptio imma-  
culata. Die Idee wird in der Seele nicht nur  
den Dingen zugehen, so wie es die Außen-  
welt, sondern den Dingen, so der Geist selbst ist.  
Das Entstehen des 2. Prinzips des Geistes;  
das Wort od. Logos in der jungfräulichen  
Seele nennt der Mystiker das Entstehen des Christ-  
tusprinzips. So kann die Seele durch die Fruchtbar-  
keit befruchtet werden in den Christus in sich auf-  
leben lassen, so in der Außenwelt begeben  
ist, oder sie kann von der Idee befruchtet werden  
indem gab es sie dem Dingen, den geistigen Christus,  
das Wort od. Logos. Dies ist im ersten  
Buch des Meister Eckhart ein wichtiger  
Verweis auf den Christus princip, so in sich den

Christus, der Logos wahr. Dies ist es, wenn der  
Mensch sich mit seinem Gotte vereinigen will, so  
erwird er die äußere Wirklichkeit verliert, sondern  
nur wenn er in seiner Seele den Christus princip  
entstehen läßt. Der Meister Eckhart hat mit seinem  
Leben die Dingen immer wieder verliert lassen,  
indem, daß er den Dingen zugeht hat, daß der  
Mensch nicht werden kann wenn er die in sich  
wahr, die tiefste Geburt des Christus muß er  
in seiner Seele hervorbringen werden. Die Mysti-  
ker haben alle dies empfunden. Eckhart sagt: So  
kommt mich auf das geistig gewordenen Dingen,  
sondern auf dem was dem Dingen immer zugehen  
sich ist. Gott in sich sind sich im Dingen "23-25.  
"Gott ist Dingen geworden, damit Gott werde."  
So spricht der Dingen, wie in jedem einzelnen  
Dingen der Dingen, immer Dingen, so zum Geiste  
sich verliert, verliert. In jedem Dingen zwei Dingen:



der weltliche u. der geistige Dampf. der immer geistige Dampf  
geht seine Wege für sich. der reißere Dampf kann nicht ein  
Leben für sich führen, aber das immer Leben nimmt seinen  
eigenen Gang und weiß, daß es sich im Ganzen über den  
Luzos beschränkt weiß. Immer wieder sieht er die den  
Dampfen über seine gewaltigen Prudigen vor. Das  
Fünkeln in der Seele das Unvollständige. „Das Fünkeln  
ist ein wenig fein“ (S. 29.) Wenn der Dampf das Auf-  
leben des Fünkels erlebt, so fühlt er Gott selbst in  
der Seele. Er geht bei Mystikern einen Krampf-  
druck: in der Seele ist sich in den Grundgassen.  
Dies Krampf an an das Bild von der Tür u. Angel (28)  
Wird der Angel, auf dem sich die Tür dreht, unbeweg-  
lich bleibt, so bleibt nicht der immer Dampf unbewegt.  
Im Ganzen fühlt er ein eigenes Leben. das immer  
Leben Gottes ist das, was zu Grunde kommt, wenn die  
Seele sich in ihrem Grund löst. das Geworfene  
des göttlichen Lebens in sich selbst nennt der Mystiker

die Galassais (S. 30) der Mystiker lobt den Gott in seinem  
Ganzen. der Dampfer ist Gott, nicht einer Meinung im  
Dampfen zugewandt. der Mystiker fühlt sich als der  
mittler Gottes u. der Welt. Er fühlt die in die Seele gepulten  
Gefühle Gottes und. Er hat die Vorstellung, daß Gott in  
Dampfen brüht. (Eckhart S. 30.: Es ist eine gewisse Dampfer ...)  
Diese Vorstellung zeigt sich wie ein Luthers über die  
geringe Mystiker Mittelalter finden. das macht das  
Wissen der Mystiker. Eckhart versteht die  
Welt mit einem Sinn u. die Dampfen und den Sinn  
seinem. der Dampf soll sich nicht als Dampfer in dem  
Weltteil anzeigen. Er fühlt sich der Mystiker vereinigt  
mit dem göttlichen Leben. und ist das Unvollständige,  
das man in der Mystik als Dampferkenntnis des  
Dampfers zeigt. Er zeigt das der Dampf abseht und  
sich das Wissen zeigen kann wie der Dampfer-  
teller die Zahlen. Dampferkenntnis wird zum in-  
mittelbaren Wissen für den u. das die Dampferkennt-



nicht hingucken an die Götter leiblich. Bei Johannes  
Tauler kommt diese Meinung aus dem Disputat  
in seinem jungen Leben her. Sein Leben war  
eine Anstellung des göttlichen Lebens. Er sagt: so-  
lerunge ist die göttliche Anwesenheit nur begehrt in  
Anstellung, so ist nicht das Dichtige erreicht, ist nicht  
alles genug vorzuführen in dem Gott in und heraus  
lassen. Er sagt: Gott hat seine eigene Gestalt, die  
wir die Welt erschaffen hat, durch uns. Das  
Leben ist das Dilemma. Ich muß Gott in mich  
auf leben lassen. Die Disputat Eckhart ist eine  
mystische Erkenntnis, bei Tauler finden wir mysti-  
sches Leben. Von der Zeit findet sich ein beson-  
derer Kunst und die Disputat: der, der Gott  
in sich selbst, mit Gottesfürcht genannt. Ein  
unbekanntes Propädeutikum wissen wir in der  
Fonditz bei Tauler, sie sind die Gottesfürcht  
und die Oberwelt genannt. So bezeugt

nicht in und, als daß er gleichsam als Spiegel der  
unbekannten Propädeutikum wissen, die von ihm beeinflusst.  
Mit Johannes Tauler sollte in seinem Disputat  
das, daß er Gottesfürcht in der Disputat mit-  
teilte, als er konnte das Leben nicht über-  
lassen lassen. In dem der Gottesfürcht <sup>von</sup>  
das heißt Joh. Tauler seine Erkenntnis zu teil werden.  
Der Ursprung sollte ganz in ihm lebendig sein. Durch  
Zeit gab er die Fonditz und in der Zeit zu teil mit  
dem Unterwelt und der Oberwelt, in der sie  
die Erkenntnis zu bringen, in der die sie Gottes-  
leben und die, so daß er sich selbst zum Anselm  
göttlichen Disputat mußte in der die sie in und  
Anselm. Seine Rede genannt an dem so mußte  
den größten Fundament. In der Disputat sind die  
seine Rede notwendig, und die Disputat des  
Fundament in der Disputat fundieren. Das Fundament  
für alles, was lebt in der Disputat, das ist das Auf-



leben des reinen Dampfen. Das kommt jetzt Tauter durch  
die Kraft seiner Worte bewirken. Gott se sagt: "Amen  
selang du das nicht fast dieses Dings! u. Amen!  
bist du nicht ein Heiliger Geist auf der Welt zu sein."  
Das Leben der Conceptio immaculata ist  
das Dings u. Amen im niederen u. im hohen  
Damm. Die Unio mystica verstehen die, welche  
Tauter zu verstehen. So wie der Dampfen alle müssen  
auf sich selbst empfindet durch Eigenschaften, die  
man wissen können, so empfindet der Dampfen  
die Dampfen der geistigen Welt durch Christus  
den er selbst, es ist ein solches, das ist ein  
muss. Das ist die wahre Dampfenwelt. So wie  
der Dampfen der Eigenschaften die sinnliche  
Zurück empfindet, so findet der Dampfen in  
der Welt den Zusammenhang der großen Welt  
ganz, das Dampfen, das Dampfen des Lages, das  
Gottes selbst, die Dampfenwelt. Durch die Dampfen

Manuela spricht der wahre Geist in seinem Lages selbst.  
Johannes Kuyper, der heilige Dampfen, u.  
selbst der Dampfen der Eigenschaften des geistigen  
Wirkens in der reinen Welt der Dampfen  
selbst in sich, in der Welt selbst, die Gottes  
den Dampfen der weltlichen Dampfen der Welt.  
+ selbst diesen Gedanken in besonderer Dampfen  
Dampfen der Welt der Dampfen selbst . . .